

Zeitung für Gommern und Umgegend.

Diese Zeitung erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonntags. Frühlingsheft davon werden in der Expedition, sowie bei sämmtlichen Postämtern und unseren Boten zum Preise von 1 25 Mk. pro Vierteljahr entgegengenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: C. Neumann, Gommern. Druck u. Verlag von F. R. Neumann, Gommern.

Ämliches Veröffentlichungs-Organ für den Magistrat
Allgemeiner Anzeiger für den Kreis



Subskripte müssen am Tage vor dem Erscheinen bis 11 Uhr Vorm. eingereicht werden. Der Preis für die halbjährliche Zeithefte beträgt 10 Mk. Für Aufnahme von Inseraten werden 25 Pf. bemerkt.

Geschäftsstunden: Vorm. 7—12, Nachm. 2—7 Uhr. Für Anzeigen trägt der Einsender die Verantwortlichkeit.

und den Königlichen Amtsgerichtsbezirk Gommern.
Zerchow I und die benachbarten Kreise.

Gratis-Beilagen: Deutsches Familienblatt, All Deutschland, Deutsche Mode, Feld und Garten, Spiel und Sport, Handel und Wandel.

Nr. 15.

Donnerstag, den 26. Januar 1899.

XX. Jahrgang

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Berlin, 25. Januar.

Der Kaiser traf kurz vor 12 Uhr in Hannover ein und begab sich direct zum Waterloo-Platz, wo die Truppen in Parade aufgestellt waren und Se. Majestät mit Hurrarufen begrüßten. Der Kaiser verweilte zunächst die Offiziere, um deren sich auch Deputationen der außerhalb Hannovers stehenden Truppenteile des 10. Armeekorps beizugaben, um sich und sich nachfolgende Kabinetsordre zu versehen: An das Generalcommando des 10. Armeekorps. Mein in Gott ruhender Herr Großvater im Jahre 1870 zur Abwehr feindlichen Anfalles das Schwert zog, standen Hannovers kriegerische Söhne treu zu ihrem neuen König und zu ihrem deutschen Vaterlande, auf blutigen Schlachtfeldern bewährten sie die alte hannoversche Tapferkeit. Auf die unvergänglichen Ehrenthaten der Vergangenheit schrieben sie die neuen Namen Spichern, Metz, Beaune la Rolande, Le Mans. So zeigten sie sich der Aghen werth, der Sieger von Kreuzfeld, Minden und Waterloo sowie der tapfern Streiter auf der spanischen Halbinsel. Diese Thnen und der ganzen Provinz Hannover so theuern Einnahmen, die mit der Auflösung der hannoverschen Armee die Hauptstütze ihrer Pflege eingebüßt hatten, habe Ich wieder zu beilehen beabsichtigt. Von nun an sollen die preussischen Truppenteile, welche die alten hannoverschen Krieger aufgenommen hatten, Träger der Ueberlieferungen der früheren hannoverschen Regimenter sein und deren Auszeichnungen weiter führen. Ich will dadurch sowohl den Kämpfern von 1870/71 ein neues Zeichen Meines königlichen Dankes geben, als auch die vielfach besonders hervorragenden Leistungen anerkennen, welche den hannoverschen Soldaten zu allen Zeiten einen ehrenvollen Namen errangen haben. Zugleich gebe ich mich der Hoffnung hin, daß jetzt die früheren Angehörigen der hannoverschen Armee die langentbehrte Stätte wiederfinden werden, an der sie im Kreise der jüngeren Kameraden die stolzen Erinnerungen der Vorfahren pflegen können.

Der Reichstag überließ vorgestern den Antrag Rintelen betreffend Aenderungen und Ergänzungen des Verjährungsgegesetzes, der Strafrechtsordnung und des Strafgesetzbuches, der auch die Wiedereinführung der Berufung in Strafsachen einschließt, nach zutreffenden Erklärungen auch von der Linken einer Kommission zur Vorbereitung. Alsdann begründete Abgeordneter Dr. Schmitt (Str.) die Inter-

pellation wegen Abänderung des Weingesetzes. Dagegen die Sitzung fünf Stunden dauerte, kam die Besprechung der Interpellation noch nicht zu Ende. — Die Verathung des Etats des Reichsamtis des Inneren wurde gestern fortgesetzt. Abg. Stöcker (Widb.) hält den kaiserlichen Februarentwurf für noch nicht erfüllt und befragt, daß die Sozialreform, die früher von einem großen, einem kritischen Geist beherrschet gewesen sei, einen klärenden Gang angenommen habe. Die Koalitionsfreiheit der Arbeiter will er nicht allein unangekämpft, sondern in vollem Maße gewährleistet sehen. Die Organisation der Arbeiter ist eine Nothwendigkeit und ein Mittel, die Sozialreform auf die Höhe zu bringen. Abg. Müller-Meinigen (fr. Lp.) spricht über die Union zum Schutze gewerblichen Eigentums und wünscht, daß auch das Ausland nach dem Vorgang der deutschen Gesetzgebung schärfere Maßnahmen gegen den unlauteren Wettbewerb treffe. Er empfiehlt weitere Ausbildung des deutschen Gesetzes in den Punkten, in denen es sich als unzulänglich erwiesen habe. Abg. Bödel (Antis.) regt die Errichtung einer deutschen Nationalbibliothek an. Abg. Gasse (natl.) befragt die Betheiligung des Reiches an der Südpolarforschung. Die wissenschaftliche Bedeutung der Südpolarforschung werde von der Regierung anerkannt. Die finanzielle Seite der Sache sei aber noch nicht erörtert. Es lasse sich deshalb noch nicht sagen, ob eine Summe zu diesem Zwecke in einem Nachtragsetzt werde eingestellt werden. Staatssekretär Graf Palao wosky theilt in Bezug auf die Union zum Schutze des gewerblichen Eigentums die Ansicht des Abg. Müller.

Das neue Fleischbeschau-Gesetz. Dem Bundesrath ist nunmehr der angelegentlichste Gegenstand, betr. die Schlachtab- und Fleischbeschau zugegangen. Danach unterliegen Rindvieh, Schweine, Schafe, Ziegen und Pferde vor und nach der Schlachtung einer amtlichen Untersuchung. Bei Nichtbefriedigung darf die Unterlegung vor der Schlachtung unterbleiben. Zur Bornahme der Untersuchungen werden „Beobachtungsstellen“ gebildet und für jeden Bezirk mindestens ein Beobachter und ein Stellvertreter — hauptächlich approbirt Thierärzte — ernannt. Ohne ertheilte Genehmigung darf kein Thier geschlachtet werden. Nach der Schlachtung unzulässig befundenes Fleisch ist von der Polizeibehörde in unschädlicher Weise zu beseitigen, soweit nicht seine Verwendung zu anderen Zwecken polizeilich zugelassen ist. Bedingt unzulässig befundenes Fleisch kann unter vorgeschriebenen Sicherheitsmaßregeln zum Genuße für Menschen brauchbar gemacht werden. Solches Fleisch darf von Geschwiznen nur unter besonderer polizeilicher Genehmigung verabreicht werden und

mit Anbringung eines besonders deutlichen Aufschlags, der in die Augen fallender Stelle, die Beschaffenheit des Fleisches bekannt macht. Derselben Aufschlag unterliegt Fleisch, das zwar zum Genuße für Menschen tauglich, aber nur einen niedrigeren Nahrungs- oder Genusswerth besitzt. — Fleisch, welches in das Zollland eingeführt wird, unterliegt bei der Einfuhr einer amtlichen Untersuchung unter Mitwirkung der Zollbehörden. Die Uebertragung der Bestimmungen soll mit Geschäftsjahr bis sechs Monat und mit Gebühre bis 1500 Mk. oder mit einer dieser Strafen gehandelt werden.

Ruhezeit und Ladenschluß im Handelsgewerbe. Wie mitgetheilt wird, bereitet die Reichsregierung eine Noelle zur Gewerbeordnung vor, welche für Geschäftstagszeiten eine zehnstündige, ununterbrochene Ruhezeit und einstündige Tischzeit, falls außerhalb des Geschäftes gefeiert wird, vorschreibt. Ausnahmen werden für Geschäftsinhaber des beantragten, kann von der Ortsbehörde ein obligatorischer Geschäftsschluß von 8 Uhr abends bis 6 Uhr morgens mit dem Verbot des Hausierhandels während dieser Zeit verfügt werden.

Ueber die letzte Viehzählung in Preußen am 1. Dezember 1898 liegt jetzt bereits statistisches Material vor. Nach demselben betrug die Gesamtzahl der Pferde 2,8 Millionen (1892: 2,65), der Rinder 10,65 (1892: 9,87), der Schafe 7,859 (1892: 10,109), der Schweine 9,89 (1892: 7,725) und der Ziegen 2,16 (1892: 1,96). Hiernach zeigt sich für das Jahr 1897, außer bei den Schafen, wieder ein erheblicher Fortschritt im Viehstande des gesamten Königreichs. Er beträgt für die Schweine über ein Fünftel, für die Ziegen über ein Sechstel, für die Rinder fast ein Viertel, für die Pferde fast ein Sechstel der fünf Jahre vorher ermittelten Gesamtzahl. Auch im Verhältnis zur Fläche hat sich die Viehhaltung, abgesehen von den Schafen, im Laufe der letzten fünf Jahre wiederum wesentlich geboten.

Frankreich.

Paris, 23. Januar. Dem „Courier“ zufolge hat der Kaffationshof wichtige Entdeckungen gemacht, wodurch der Abschluß der Dreyfus-Angelegenheit nicht vor April zu erwarten ist. Es soll sich nämlich herausgestellt haben, daß in den Jahren 1893 und 1894 eine unglückliche Menge von wichtigen Dokumenten verschwunden sei, was zur Folge gehabt habe, daß alle französischen Mobilisationspläne umgeändert werden mußten.

Paris, 24. Januar. Der bereits angekündigte Scandal nimmt bestimmte Gestalt an. Der Kaffationshof

hinter, die er vorher herausgefunden war. Er beabsichtigte, den Raum zwischen der Borhalle und dem Concoedienaal anzuzünden. In die Halle eintrudeln, hörte er wieder Schritte und blieb stehen, um den nächtlichen Besucher zu einer Erklärung aufzufordern.

Er horchte gespannt, seine Laterne hatte er verächtlich, auch der Lichtschimmer war verflüchtigt.

Doch er hatte sich in seiner Berechnung getäuscht, die Schritte gingen nach der entgegengesetzten Richtung, es mußte also noch einen anderen Ausgang geben als den, vor dem er stand, um den Räuber zu entlarven.

Er bestreite sich so schnell als möglich, dieser Richtung zu folgen und als er seine Laterne entzündete, sah er nur noch den Oberkörper eines Mannes, der alsbald durch eine Öffnung unter der Erde verschwand. Trotzdem wurde er ihn erkannt: Es war Christoph! Damit!

Bei genauer Untersuchung entdeckte er einen großen Stein, der, kaum berührt, nachgab und eine Öffnung zeigte, von der einige Stufen nach unten führten. Er ging hinab und befand sich in einem engen Gang, der eine Treppe, die er vergeblich zu öffnen versuchte, sie war fest verschlossen.

Er zweifelte nicht mehr daran, daß dieser Gang mit der Wohnung Christoph's in Verbindung stand. So hatte er nicht nur auf ganz natürlicher Weise diese nächtlichen Erscheinungen aufgeklärt, sondern auch den geheimen Ausgang gefunden, durch den der Verbrecher in den Thurm gelangte. Es blieb ihm nur noch die Ursache dieser nächtlichen Wanderungen zu ergünden übrig und nachzusehen, wie er in den Concoedienaal kam.

Das Erstere gedachte er am folgenden Tage zu thun, das Letztere hätte er gern gleich unterrichtet, doch fand er keinen Ausgang, der zu einem der ihm bekannten Räume geführt hätte.

Fortsetzung folgt.

Die Wege der Vergeltung.

Roman in 4 Büchern.

Nach dem Französischen bearbeitet von Ilse Berger.
17. (Nachdruck verboten.)

„Natürlich, Du hast immer solche besondere Einfälle,“ unterbrach ihn eine Stimme, die Ernie deutlich als die Widensfeld's erkannte. „Und seiner an einem solchen Ort, in einem solchen Augenblick einzuliegen —“

„Aber jetzt dort unten wäre es gar leicht,“ entgegnete der Andere.

„Ich habe meine Gründe dafür, noch einige Tage zu warten, erst muß ich abgereist sein.“

„Und wenn er Sie nun erkannt hat, das sehle gerade noch zu allem Anderen.“

Ernie konnte Widensfeld's Antwort nicht mehr verstehen, doch lag er noch, wie öfter die Fremden, mit seinen eigenen Gedanken verhaftet.

7. Kapitel.

Die wenigen Worte, die Ernie aus der Unterhaltung zurück geyert vernehmen mit dem Befehl der beiden zu dem Zimmer, hatten ihn wenig ereit, ohne daß er irgend eine Erklärung fand.

Nur ein Hand fest: Widensfeld hatte ein Interesse daran, ihn nicht zu entdecken und er dankte der Vorlegung, die ihn zu dieser Meinung verhalfen hatte.

Schon länger als eine Stunde irrte er im Gehäß umher mit fieberndem Kopf; vergessend wurde er nach Gedanken, die von ihm aus beiden Schritten, zu erklären. Meinerzeit fiel ihm immer wieder ein: die Abmündel, die er selbst mit dem Bilde des früheren Schloßherrn zu haben glaubte und der Schied, den Widensfeld, in dem er jetzt seinen Tod-

feind erkannt, am Abend vorher bei seinem Anblick empfunden hatte.

Trotz seiner Erregung hielt er an seinem Entschluß fest, die Nacht im Thurm zuzubringen.

Er kam zu dem Eingang, der Tag und Nacht offen blieb, holte seine Laterne, die er einige Stunden zuvor dort hingestellt hatte, öffnete vorsichtig die Thür und ging direct nach dem Zimmer, wo die Waffen und Rüstungen aufbewahrt wurden. Von hier aus schritt er leise nach dem Schlafzimmer neben dem Corcoedienaal.

Er hatte am Tage eine kleine Öffnung in der Thür, welche die beiden Räume verband, anbrühen lassen, um von da aus die Verdränge im Saal besser beobachten zu können als von dem Alkoven aus.

Schon waren zwei Stunden voll ungeduldiger Erwartung verstrichen, da hörte er ein dumpfes Geräusch, das näher zu kommen schien. Es klang wie langsames Hin- und Herböhen.

Auch der Lichtschimmer fiel wieder in den Saal und aus der Tiefe hörte er eine mensliche Stimme.

Als er genau durch die Öffnung sah, bemerkte er, daß der Lichtschein durch die Ritzen in dem Fußboden fiel. Er hatte bei Tage den ganzen Thurm genau untersucht, aber nichts deutete auf einen Raum unter dem Saal hin und doch kam das Licht daher.

Er wollte durch die Ritzen hinunterzusehen versuchen, doch hatte er kaum einige Schritte gemacht, als, wie das erste Mal, plötzlich Alles hinter wurde, woraus er bestimmte erkannte, daß sich unter ihm Jemand aufhob, der, sobald er etwas hörte, das Licht auslöschte. Es handelte sich nur noch darum, diesen Raum, von dem er bis jetzt noch nichts wußte, aufzufinden.

Nachdem er leise nach dem Woffenaaal zurückgegangen war, zündete er seine Laterne an und stieg die kleine Treppe

deso künftiger und gründer wird es. Hier oben leitet die Spieler: in der ersten Etage die vom Glück Begünstigten, in den anderen Etagen die von Fortuna Verlassenen. Diese Zimmer sind wahre Kaufmannsinstrumente in unentworfener Form: Decke, Fußboden und Bett sind mit einem äußerlich feiner komplizierter Mechanismus versehen. Der glückliche Gewinner legt sich hier abends in die federnen Betten, um von neuem Glück zu träumen. Er schläft ein: da lenkt sich ein Pfeil der Decke plötzlich herab; er will jähren, allein die Decke lenkt sich tiefer und tiefer, bis er erstickt; alle seine Anstrengungen sind vergebens. Möglichst lenkt sich das Bett auch noch nachträglich in die Tiefe, wo es den Erbrochenen in ein Kellergewölbe hineinzieht, in dem eine ganze Schaar von Lebendigen langsam vermodert. Das Geld nimmt der Wirth an sich! — Das derartige Ding Wahrheit und keine Hirngespinnst, beweisen am besten vielfache, diesbezügliche Polizeiberichte.

Ein künstlicher Vulkan. Man wird den Eisenbahn überleben. Die Pariser und ihre Gäste werden auf der Ausstellung, im Jahre 1904, einen Vulkan vorgelegt bekommen, einen beinahe wirklichen Vulkan mit einem Krater, aus dem Rauch und Aschen emporkommen, von dem sich Ströme glühender Lava herabstürzen werden. Dieses staunenerregende Spielzeug wird sich in Granelle 100 Meter hoch von Ausstellungsfläche erheben, wird einen Durchmesser von 150 Metern am Fuß und oben einen Umfang von 450 Metern haben. Das wird also einen ganz natürlichen Ausstellungsraum abgeben, und der Erfinder hat auch die nützliche Kostenfrage des Unternehmens von sechs Millionen Francs bereits durch Zeichnungen von Holz und ohne den Landbesitzer aus dem Vorrat. Dafür wird der Ausstatter mit den herrlichsten Gartenanlagen geschmückt, mit Wasserfällen, Terrassen, Cafe-Concerts und Restaurants ausgestattet sein, aus Paris werden in Großen ihren Platz finden und ein „Palais du Siecle“ mit cinematographischen Darstellungen der wichtigsten Ereignisse des Jahrhunderts.

Verstorbene. Ad. B. Brändener, ein Wiener West zu erzählen. Schenke in Wienerwald. Der Sonntag nicht sich in „Schlösschen-Düster“ dem Ende zu, da laut ein Adler vom Berg ab mit in ein Bauerngehoft hinein, im Au für zwischen Käten und Gerächen förmlich einsetzt. In der vollen Alltagszeit, rechts ein eben voll schwarzes Schaf. Das Schaf hoch, überläßt sich glänzend nach rechts, sein abgehängter Keiter sitzt mitten unter dem sterbenden Baustein. Alarmit rückt der zweite seiner Sold wohnen Richtung an, und es beduete dieser Bedenker des sehr bestimmten Adlers, aus dem Bereiche der bauerlichen Kyndisch zu kommen. — Am Abend ein eingeweihter Gast, dahin, als der sonderbarste Zufall es brachte, daß eine Ballkugel, welche niederen Fußes die Schaufel pflügen wollte, gegen die Spindel des vorderen Räderendes schlug. Der verblüffte Radsummler ließ ab, bis ein Schaf den verletzten Radboden an und richte mit dem Rad zu hinnen. — Am Überbergthale (Schnee) hier ein voll Kader bei einer Straßensperre auf einen feinen Bären, der, so er sich erhebt, ist die Luft zerlegt: die beiden Sportsmen zu attackieren, und die im schönsten Tempo abfahrenden sogar eine Strecke weit verlor. — Im Marchfeld geriet ein Radfahrer mitten in das Getöse einer Kreisfahrt, die infolge einiger eingeschlossener Rehe losen wird. Bedenkens hat der Radfahrer das Wort zu sprechen und summen, überlegt einen Moment und geht dann in den Straßengraben, um sich in dessen tiefster Tiefe nachträglich zu drücken. Einer der Schützen, der beim Abschießen eine hat eines Rehes den Kader hübsch auf dem Korn gehat und dessen plötzliches Untertreten in den Graben gehen hatte, glaubt — an allen Gliedern bebend — nichts Anders, als daß er den Kernsten von der Maschine dort herabgeschossen hat. Jägernd nähert man sich — dort liegt das blanke Bicycle in der Sonne, daneben im Graben ist bewegungslos hingefallen der Kader. Entsetzt berührt man ihn, da wendet er sein Antlitz und vesichert, daß er total unversehrt ist, aber um keinen Preis der Welt sein Körperchen aus nur ein einen Zentimeter heben werde, so lange er die Herren Schützen im Schutzbereich von sich wisse. — Da soll einem ja ganz trübselig bei werden!

Die Hochzeitnacht auf der Polizeiwaache verbrachte hat ein junges Mädchen in der Nähe von London, und das alles um des elenden Mammons willen. Edward Vincini, seines Zeichens ein ehrbarer Kaufler, liebte schon lange Miss Ellen Nelson, eine kleine Schneiderin in einer der Vorstädte der britischen Metropole. Endlich war der Tag herangekommen, der ihre heilighen Wünsche erfüllen sollte. Ein splendides Mahl in einem Vorstadt-Restaurant sollte den Gipfelpunkt der Feiertage bilden. Die Gäste waren zahlreich erschienen und thaten den aufgeföhrenen Sachen die größtmögliche Ehre an. Alles war frohlich und guter Laune, bis sich plötzlich ein Wortwechsel zwischen dem Bräutigam und dem Brautvater erhob und zwar darüber, wie die Rollen der Unterhaltung zu tragen hätte. Der Bräutigam war der Meinung, sein Schwiegervater müsse befähigt die Gäste begleiten. Aber da war er schon an. Dieser erklärte, er hätte sich zu nichts verpflichtet und verzweigte jede Beteiligungs an der Begrüßung der Gäste. Ein Wort gab das andere und bald war der größte Krach im Gange. Dem Wirth wurde angst und bange; er fürchtete, der Verdräugte bei dieser Forderung zu werden und schickte schließlich zur Polizei. Die Schlichter kamen und suchten die erregten Geister zu beschwichtigen. Ihr Unternehmen war von Erfolg gekrönt. Bräutigam und Schwiegervater fanden sich gerührt in die Arme und beide beglückten gegenseitig die Gäste. Nach diesem kleinen Zwischenfall legte man sich wieder zu Tisch und bald war alles wieder heiter und guter Dinge. Man ließ nun Musikanten holen und es wurde flott getanzt und noch flotter getrunken. Beim frühmorgentlichen Pöbel gerieten aber die erhitzen Gemüther wieder aneinander, dies Mal jedoch bielten Schwiegervater

und Waise treulich zusammen. Ihre gemeinschaftliche Waise rücker sich gegen den Schmirn, von dem sie sich bei der Rechnung über ihr Gebuhen wählten. Der Standol ging von Neuem los und es dauerte nicht lange, da riefen zwei friedliche Paare Mädchen, Gläser, Sublime u. s. w. im Saale herum. Das Lokal glück hat eine zerstoßene Fassung. Wiederm rücker die beilige Hermandad an, und das Ende vom Liebe war, daß die ganze Hochzeitsgesellschaft im geschlossenen Verein den Gang zur Polizeiwaache antreten mußte, wo das neugeborene Paar mit seinen Gästen die erste Nacht ihrer jungen Ehe zubringen mußte.

Fünf Minuten Don Juan. Unter dieser Aufschrift veröffentlicht die Leipziger „Celtic“ folgendes Gedichtchen: Es ist schon zehn Uhr vorüber. Ein elegant gekleideter junger Mann biegt in die Grimmatische Straße ein. Möglichst schleunigst er seinen Schritt, denn vor sich sieht er eine einfache Mädchengehalt. Der junge Mann hat eben das Theater verlassen und fühlt sich, ungeratet durch die gebaute Oper, recht unheimlich gefühlt, zudem auch noch ganz unansehnlich. Seine beiden Hände zwirbeln mit ein paar Strichen die beiden Schnurbartenden in die Höhe, dann — noch einige Schritte und er ist bei dem langsam dahinschreitenden Mädchen. „Fräulein, darf ich mir ein ...?“ Das Fräulein macht eine abwehrnde Bewegung. Der junge Mann ist ihr offenbar nur Luft. „Darf ich mir erlauben, Fräulein ...?“ — „Oerr, ich bitte ...“ Der streng abweisende Ton, die verächtliche Geste, — jeden Abend hätte das abgehört. Aber der junge Mann, ein geborener Berliner, der erst kürzlich nach Leipzig kam, ist nicht minder und „mit mir hier in der jammervolle Reife den Können spielen.“ Die Aneignung genügt ihm daher nicht. Er lenkt die beiden Mädchen und dreht sich nur lächelnd den Schnurbart. Zu so später Stunde, Fräulein, und ganz allein ...“ Er will mit etwas leiserer Stimme — denn hinter sich vernimmt er eben einige nahe Schritte — noch einige Worte hinzufügen, aber das Mädchen mocht wieder die unwillige Geste und wendet sich plötzlich zurück. Gleichwohl er legt sich eine Hand auf des jungen Mannes Schulter. „Nicht ganz allein, Herr Meier, nicht allein! Habe mir nur dort im Jagarladen ein paar Upmann gekauft und ließ meine Tochter einmilch drücken. — Gestalte mir, liebe Hedwig“, wendet er sich nun an seine Tochter, „daß ich Dir hier Herrn Meier vortelle, einen neuen Kommit aus meinem Geschäft, der erst jeit Kurzer hier ist. Er möchte die Ehemündigkeit haben, Dich unter seinen iltelnden Schutz zu nehmen. — Wenn Du willst, Herr Meier, Annehmung Nachtrage!“ Und er erhebt sich, nachdem er zuvor seiner Tochter den Arm gereicht hat. Ein halbtautes Mädchenstummer tönt durch die Nachtluft und an der Ecke der Grimmatischen und Ritterstraße kehrt der Löwe des Abends, als wäre er plötzlich zur Seltsame geworden, — steht und fixirt mit fönich verdugtem Gesicht den Davongehenden nach, bis endlich die volle Erkenntnis der Situation in ihn aufgedämmert ist. Bestimmt leidet er heimwärts von dannen, indem er sich selbst die klaffenden Worte zuraut: „Junge, Sünge, Sünge, der war'n eiliche Birnfalt!“

Flüsterlächer und Prinz. Die in Wien erscheinende „Neidweber“ berichtet: Ein Prosch des Kaisers Jakob Minnagl gegen den minderjährigen Prinzen Alexander von Österreich und dessen Vorn und die Herzogin von Österreich und den Prinzen von Hessen und zu Wien, wegen eines rückständigen Zahllohnes von 330 S. hat den Verein an sich um 18. Januar über das Noblesse oblige (Acht verpflichtet) vor dem Zivillandgerichte zu verhandeln. Der Bevollmächtigte des jungen Prinzen, ein gewisser Viktor Eierman, hatte den Kaiser zur den Prinzen aufgenommen, der im März und April des vorigen Jahres gegen 20 Millionen von 20 S. für den Tag mit Minnagl hatte. Der Prinz zahlte von den Zahllohn von 750 S. nur 400 S. und Minnagl klagte den Reichstag ein. Das Gericht zieht die Verhältnisse des Prinzen trotz der Einwendung der Minderjährigkeit zur Zahlung der restlichen 330 S. Dr. Adolf Seiber führte in seiner Perührung aus, daß man der herzoglichen Vormundhaft nicht ist Mangel an Noblesse vorweisen könnte, weil man den Kaiser nicht zahlte, sondern den Proschweh tenete. Die Familie glaube, gerade dadurch den Noblesse oblige. Standpunkt um dessen zu wahren, der darin besteht, aus dem jungen Prinzen einen ganzen Mann zu machen und ihn vor dem Stumpfe der Großthat zu wahren. Die Familie halte es für nicht handesgemäß, daß der achtzehnjährigen Prinz der seinen Knopf verliere, sich einen Finger für 600 Gulden monatlich hülle. Er verlangt die Aufhebung des richterlichen Urtheils. Dr. Sieber Epiger (für Minnagl) führte, er könne den Standpunkt der Familie vertreten, wenn es sich um die Zerlegung eines Geldgebens handeln würde, der durch das Uebermaß der Ansprüche den wirtschaftlichen Raum des jungen Mannes beherzigen könnte. Der Kaiser müßte, wenn ein Prinz ihn aufreitere, ihn zu zähren, hat des Wienerischen „Jah'n an, Corder Grader.“ Finstlig fragen: „Hut ich, Pobest, sans hoch majestät?“ Der Senatspräsident Dr. v. Hoffman bestätigte vollständig das richterliche Urtheil.

Ein Paar Influenza 9 Gulden 50 Kreuzer“ so lautet eine Rechnung, die der bekannte Sportartikelhändler Victor Silberer zu Reuzher von einer Wiener Firma für Ledergalanteriewaren erhielt. „Ja“, mußte wirklich nicht, — so schreibt er in seiner B. A. Ep. Zig. — „was das heißen soll. Allerdings habe ich schon ein paar mal Influenza gehabt, das hat sich schon ein paar mal erfüllt haben sollte, worin ist es mich absolut nicht bekommen. Die Rechnung war vor dem Hause Witzl und ich zerbrach mir den Kopf, was mit den „Paar Influenza“ um 9 Gulden 50 Kreuzer gemeint sein konnte. Endlich stellte ein Witzlzahl mein Gedächtnis: Ich hatte dort ein Paar wollebederter Worengedäbe gekauft! — Diele alle heißen bei Witzl aber viellecht auch in anderen ähnlichen Geschäften, „ein Paar Influenza“. Wirklich ebenso geistreich als geschmackvoll! Ja,

werde daher in Zukunft zu meinem Stubenmädchen sagen: „Aber Toni, was haben Sie denn gemacht? Ich habe ja heute die rechte Influenza am linken Fuß und die linke Influenza am rechten Fuß. Da thun natürlich beide weh. Sehen Sie also zu, daß das Morgens meine beiden Influenzas in gehöriger Ordnung beim Bette stehen.“ Und wenn die Benennung ähnlicher Dinge, wie der Influenza, mit den Namen von Krankheits allgemein in Mode kommt, wird man dann auch noch sagen hören: „Gute, ist es sehr kalt im Schlafzimmer. Ich werde daher meine Geleier umhürden, den Hals in eine breite Diphtheritis einwickeln und meinen Dypus aufgeben. In der Früh aber wird man viellecht einen — fauligen Sclaganfall angucken!“ Ja, es geht nichts über die reichlichen Einfälle der Gesundheitswelt.

Ein Frauentherer in Sevilla. Aus dem Mittelalter scheint ewiggrüne Entdeckung zu kommen, die anlässlich eines Neubaus in einem der ältesten Stadtviertel der genannten spanischen Stadt gemacht wurde. Beim Abbruch eines aus dem fünfzehnten Jahrhundert kommenden Hauses fand man nämlich im Kellergehoft einen ganzen Haufen weiblicher Ekklette, die nach der Mitteilung von Samenständigen gemäß ihres Knochenbaus eher der orientalischen semitischen, als der romanisch-arabischen Rasse anzugehören scheinen. Man fand an dem Arm- und Beinknöcheln goldene und silberne Spangen, die reichhaltig Pflanzenarabesken und Tierflohnetzen verziert waren, was hingegen weniger für einen mohamedanischen Ursprung spricht, da die Bewohner des Islam ja bekanntlich keine irdische Form oder Gestalt nachzubilden dürfen, damit sie nicht in den Götzendienst zurückzufallen. Perl, Steine und bunte Glashmuckstücke wurden vielfach zu Haupten der Verbliebenen gefunden; es handelt sich hier wohlhauptsächlich um die bei allen südländischen Frauen auch heute noch üblichen Haarklammern, der ihnen namentlich bei lebhafter Bewegung und schneller Bewegung, wie z. B. beim Tanz, außerordentlich vortheilhaft zu sitzen kommt. — Bei den diesebezüglichen Nachforschungen leitens der höchsten Behörde hat sich nun nach alten Stadtbüchern ergeben, daß etwa im fünfzehnten Jahrhundert das selbige Grundstück im Besitz einer angehenden Kaufmannsfamilie lag, deren Begründer — soweit sich dies geschichtlich verfolgen läßt — in Gemeinschaft mit seiner ganzen Familie, worunter sich nicht weniger als vierunddreißig Frauen befanden, von der Religion des Islam zum Christenthum übergetreten war. Handelsverbindungen mit großen christlichen Geschäftshäusern, sowie die Niedergang der arabischen Kulturperiode in Spanien sollen ihn zu diesem Schritte veranlaßt haben. Dieser Ueberschritt war jedoch von Seiten des erwachsenen Theiles seiner großen Familie, namentlich der Frauen, ein mehr erzwungener, als freiwilliger. Krankheit und andere Schiedungen, welche kurze Zeit nach dem Religionswechsel in der Familie auftraten, riefen den Aberglauben in den südländischen und phantastischen Sitten nach — es entstand eine kleine Hausrevolution, bei welcher der Hausherr Sieger blieb und als Strafe seine gesammten künftigen Gemahlinnen in das geschlossene Kloster zu ziehen verordnete. Ein kühner und nachlässiger Wirth hat das selbige, und — Eregung und Angst hatten in der nötigen Weile vorgebereitet — sämtliche Frauen farben, ehe der neueleibliche Frühling wieder ins Land gezogen kam. Der hartberrige Kaufmann verließ von Gewissensbissen geplagt die Stadt und erst seine: Ekklettchen, die von dem scheidenden Sclafsel ihrer Großmutter nichts mehr zu ahnen können, ließen sich an Ort und Stelle wieder häuslich nieder.

Landlich — stilllich! Ein sonderbares Vorkommnis hat sich in einem Dorfe bei Dramburg zugetragen. Dort wurde eine Frau vor Kurzem schwer krank, so daß der baldige Tod sicher erschien. Infolge dessen verformelten sich an ihrem Bette die lieben Angehörigen, von im Allem über die Verheilung der geringen Heile Rath zu halten. Als man glaubte, daß bald das letzte Stündlein der Kranken schlagen würde, ging man an die Zerlegung und schleipete vor den Augen der vermehrten Todesandidatin die geringwertigen Sabeligkeiten u. s. w. Aider ihrer Ermarten wurde die Frau aber gesund und nun mußten die voreiligen Erben Alles wieder in deren Wohnung zurückbringen.

Hänchen erhält jedesmal von Großmama einen Thalr, wenn er sich hat einen Zahn ziehen lassen ohne zu schreien. Mein lezten Mal sogt er Großmama, den Zahler betrachgend: „Großmama, der saß aber viel feiner als die andern!“

Marktberichte.

Goumern, 24. Januar. Lammweizen 160—162 M Weizen — M. glatter englischer Weizen 156—158 M. Raupweizen — M. Roggen 143—150 M. Gerolltergerste — M. Landgerste — M. Futtergerste 115—120 M. Hafer 140—146 M. für 1000 kg.
Magedurg, 24. Januar. Weizen Schirff 156—157 M. Raupweizen 153—156 M. Roggen bis 152 M. Gerste feinste 178 M. mittlere bis 168 M. Braugerste bis — M. Landgerste 155 bis 160 M. Futtergerste — M. Hafer 140—148 M.
Burg, 24. Jan. Weizen 160—164 M., Roggen 145—147 M., Gerste 150—160 M., Hafer 140—145 M. für 2000 Pfd. Feu 176—200 M., Stroh 1,00—1,25 M. Lupinen, 96—100 M., Rattoffeln 1,50—2 M. für 1 Ctr.

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung am 26. Januar.
Lüdes, wechselnd bewölkt, Wind, Niederschläge.

„Henneberg-Seide“

nur dort, wenn direkt ab meinen Fabriken geliefert — Schwarz, weiß und farbige von 75 Pf. bis 18,65 P. Meter — in den modernsten Gemeben, Fäden und Dessins. An Jedermann franco und versollt ins Haus. Weiter umgeben.
G. Hennebergs Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.), Zürich.



Seht: Alte Ulrichstraße 15a
 gegenüber: Gebr. Mengerling.

Am 31. Januar d. J.

findet die Auflösung der Firma

Wertheimer & Dresel

Damen- u. Kinder-Mäntel-Fabrik

jetzt nur
15a Alte Ulrichstr. 15a

Magdeburg,

jetzt nur
15a Alte Ulrichstr. 15a

bestimmt statt.

Die noch vorhandenen Restbestände in

Damen- u. Kinder - Mänteln

werden bis dahin zu

colossal auffallend billigen, jedoch unbedingt festen Preisen
verkauft.

Seht: Alte Ulrichstraße 15a
 gegenüber: Gebr. Mengerling.

Großer Rester=Ausverkauf.

Bitte das Schaulager zu beachten!

Heute und folgende Tage

kommen die nach beendeter Inventur zurückgesetzten Schnittwaren in

Rester von 1,00 bis 10,00 Meter

zum spottbilligen Verkauf gegen baar.

Die Rester bestehen aus:

Wollenen und halbwollenen Kleiderstoffen in schwarz und einfarbig, Sommer- und Winter-Kleiderstoffen, Halbtuchen, Warps, Kleiderbarchende, Schotten, Velours, Blandrucks, Gingham, Cattune, Schürzenzeuge, Möbel-Cattune, Crépe, Gardinen, Hemdentuche, Halbleinen, Louisiannatuche, Haustuche, Shirts, Hemdenbarchende, Anletts, Bänder usw. usw.

Waarenhaus E. Luther, Gommern.

Nur die Marke „Pfeilring“
gibt Gewähr für die Aechtheit des

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur

„Pfeilring“ Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück!

In den Apotheken und Drogerien käuflich in Dosen
v. 10, 20 und 60 Pf., in Tuben a 40 und 80 Pf.

Kleinen Mais
bestes und billigstes Fütterungsmittel
empfehlen
Ernst Döring & Rückert.

Ein ostpreussischer
Sprungbulle
steht zum Verkauf.
Bldgth. No. 60.

Pianos
320 Mark, gut erh., schwarz,
400 „ Kreuz, fast neu, Aufst.
460 „ hochstein, fast neu,
Herz. Zuch, Magdeburg.
Alte Ulrichstr. 6.

Es bleibt dabei!
Die mit Hande med. Seife ist Bergmann's
Carbol-Cher-Schwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Meissen-Dresden
vorzüglich u. unwiderst. gegen alle Arten
Dankreimigkeits u. Hautschädigungen,
wie: Riecher, Finnen, Alcaten, Stink-
hau, rasche Heilung.
a 21 u. 50 Pf. bei
Otto Ruche, Poststr. 50.

In **Schüler-Pensional** wird
mein. Wohn. frei. Helle gesunde
Wohn. u. Schlafz. gute reich-
liche Kost, Gemüths. Beacht. d.
d. Schularb. u. ev. Nachhilfe bis
Stunde einbl. mäßige Preise.
M. Färber, D-ber.
Magdeburg, Bahnhöfstr. 30.

Neu! Neu! Neu!

„Crompeten-Mundharmonika“
(großartige Erfindung).

Durch das so vorzüglich konstruierte Trompeten-Instrument ist der Ton überraschend, kolossal laut und sehr effectvoll!! Alles weit überragend! Jeder Harmonikist oder ist thätig-lich von dieser Neuheit hochentzückt. Doppeltonig, extra ff Stimmen. Die größte Erregungsdauer wird u. besonders noch durch die neue Schale geboten, womit Jedermann dieses herrliche Instrument wirklich sofort spielen kann. Schönste Töne, Märche, Lieber etc. Wundervollste Unterhaltung an den langen Winterabenden! Preis mit Schale nur 2.75 Mk. gegen Einfindung oder Nachnahme.

Oscar Eisenschmid, Dresden-Blasewitz

Wichtig für unsere Abonnenten!
Bei dem heutigen Verkehrs- und Geschäftsleben ist eine
zuverlässige und übersichtliche
große Wandkarte
des Deutschen Reiches
für Jedermann ein unabweisbares Bedürfnis.

Infolge spezieller Vereinbarung mit einer auf dem Ge-
biete der Kartographie hervorragenden, leistungsfähigen Firma
sind wir in der Lage, eine in jeder Hinsicht vorzügliche,
ganz neue, mit allen Eisenbahnen versehene
Wandkarte von Deutschland
zu sehr billigen Preisen zu bieten.

Die Karte ist 1 Meter breit und 85 Centimeter hoch,
in 8 Farben hergestellt, mit Stäben und Dese ver-
sehen, fertig zum Aufhängen.

Sie bietet neben dem angeführten Zweck auch einen
schönen Comptoir- und Zimmerschmuck.

Unsere bisherigen, sowie neu hinzutretenden
Abonnenten liefern wir diese Wandkarte gegen
die geringe Vergütung von
nur 75 Pfg.

Für auswärts bis zur II. Zone sind 35 Pfg. (von der
II. Zone ab 60 Pfg.) für Verpackung und Porto beizufügen.
Eine Karte hängt zur Aufsicht für Interessenten in unserer
Expedition aus.

Bestellungen
auf die Karte werden möglichst bald gegen Einfindung des
obigen Betrages erbeten.

Die obige Vergütung gewähren wir nur unsern
Abonnenten. Nichtabonnenten indeß geben wir diese Wand-
karte zum Preise von 4 Mk. ab

Expedition der „Zeitung für Gommern“.

Zähne

und ganze Gebisse in Kautschuk,
Aluminium, auf Wunsch in einem
Tag, etc. Alte schlecht-sitzende Ge-
bisse werden unter Garantie um-
gearbeitet. Reparaturen in
kürzester Zeit. Plomben,
Schmerzlos, Zahnoperationen.

Matz, approb. Zahnarzt,
Magdeburg, Alte Ulrichstr. 17.
Mässige Preise.

Einen Lehrling
sucht unter günstigen Bedingun-
G. Moll,
Sattler und Tapezier.

2 Knaben od. Mädchen find 3. Otern
i. d. Familie e. Arges Pension. Beste
Verpflegung u. Erziehung garant.
Adr. u. B. an H. Fesche, Magdeburg,
Br. Wea 188.

Kleine Wohnung
zu vermieten.
„Hotel Kronprinz“.

Gasthof „zum Stern“.
Freitag, den 27. Januar, Abends
7 1/2 Uhr zu Kaisers Geburtstag
Tanzmusik.
Ergebenst ladet ein
Aug. Schmidt.

Platzky.
Gasthof „zur Stadt Magdeburg“.
Am Sonntag, den 29. d. Mts.
findet zur Feier Kaisers Geburtstag
ein **öffentlicher**
BALL
statt, wozu freundlichst einladet
S. Schugardt.